Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 7 (1966)

Heft: 6

Rubrik: Der Kommentar

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

tisiert sei. Es komme z. B. vor, dass Abteilungen, die auf demselben Korridor liegen, miteinander schriftlich korrespondieren, anstatt direkt zu verhandeln.

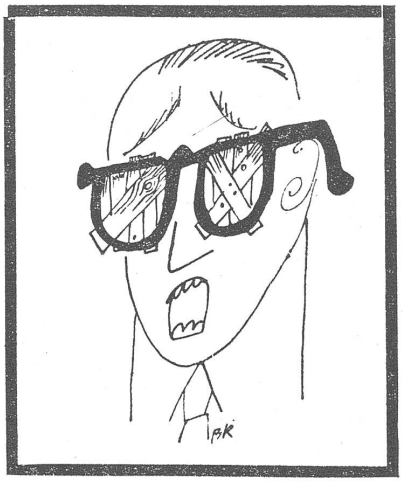
8. Den Fabriken soll erlaubt werden, mit ihren ausländischen Geschäftspartnern «direkte Kontakte zu unterhalten. Einige Betriebe hatten damit bereits begonnen, aber die gesetzliche Regelung steht immer noch aus. «Weshalb warten wir damit?»

Das alte Gleis

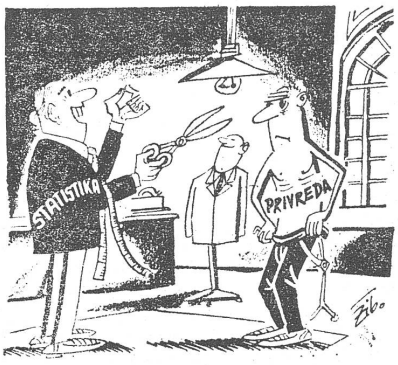
9. Die Staatsbahnen treiben mit den Schienen und Waggons, «die alle veraltet sind», eine wahre Raubwirtschaft». Die Erneuerung der Ausrüstungen wurde so lange hinausgeschoben, «bis es zu Eisenbahnkatastrophen kam, die auch Menschenleben gefordert haben». Auch um die Disziplin des Bahnpersonals stehe es ziemlich schlecht, denn sie habe sich in der letzten Zeit erheblich «gelockert».

10. Die Art, wie die Lizenzkäufe getätigt werden, sei ebenfalls unbefriedigend. Der Staat stellt für den Erwerb von Lizenzen «riesige Beträge» zur Verfügung, wovon «die gleichen Lizenzen oft zwei- oder dreimal angekauft werden», nur weil zwischen den zuständigen Instanzen und Republiken keine entsprechende Zusammenarbeit besteht.

11. Obwohl zu Beginn der Wirtschaftsreform der Bevölkerung versichert wurde, dass ihr Lebensstandard keine Verminderung erfahren werde, ist nachher — vor allem bei den unteren Erwerbskategorien — trotzdem eine Verschlechterung des Lebensniveaus eingetreten. Deshalb können auch die für gewisse «kritische Waren» festgesetzten Fixpreise nicht aufgehoben werden. Dies würde «zu katastrophalen Folgen ... zu einer allgemeinen Teuerung» führen. ■



«Genossen, ich sehe den Sinn der Reformen nicht ein.» («Vjesnik», Zagreb)



Statistik als Zuschneider der Wirtschaft: «Im neuen Anzug wird Sie nicht einmal mehr Ihre Mutter erkennen.» («Vjesnik»)

Koexistenz: Bürokratie und Selbstverwaltung. Die «Arbeiter-Selbstverwaltung», eine spezifische Form des «jugoslawischen Sozialismus», hat Mühe, sich gegen den bürokratischen Apparat zu behaupten. («Oslobodenje», Sarajevo)

Der Kommentar

Aus Pekings Sicht ist Nkrumah heute eine Art zweiter Lumumba, aber acht Tage lang war es nicht sicher, ob ihn die Chinesen nicht vielmehr als eine Art zweiten Ben Bella betrachteten.

Der Umsturz in Ghana fand am 24. Februar statt. Die chinesische Nachrichtenagentur Hsinhua gab ihn, wie die gesamte chinesische Presse, am 4. März bekannt. Zwischen diesen beiden Daten handelte die drastisch reduzierte Afrika-Berichterstattung von Dingen wie einer Briefmarkenausstellung in Marokko. In dieser Zeit verliess Nkrumah Peking. Nachher allerdings überbordeten die chinesischen Zeitungen vom Ereignis. Die ganze revolutionäre Weltbevölkerung, hiess es, habe das imperialistische Komplott sofort durchschaut und halte solidarisch zu Nkrumah. Da ist es um so seltsamer, dass Peking mehr als eine Woche brauchte, um das gleiche zu entdecken. Weil Nkrumah im Unterschied zu Ben Bella in Guinea weiterhin politisch tätig sein kann. Sonst wäre er ebenso vergessen worden wie jener. *cb.*

Briefe:

Altbourgeoise Philosophie

Die Sowjetunion ist nach ihrer Doktrin die schärfste Gegnerin der Bourgeoisie. Wieso kommt es denn — so fragt man sich, dass sie sich eben dieser Bourgeoisie gegenüber benimmt wie ein Bettler, der mit Freude das abgetragene Kleid eines reichen Herrn trägt? Der sogenannte «wissenschaftliche Atheismus», den sie mit grossem Propagandaaufwand predigt, ist doch nichts anderes als die Wiederholung dessen, was höchst bourgeoise Wissenschafter vom Ende des 19. Jahrhunderts, wie z. B. Häckel und andere, behauptet haben. Die atheistischen Argumente, die die Sowjetunion vorbringt, sind ja fast wortwörtlich dieselben, die jene Leute formulierten. Inzwischen ist aber die moderne Wissenschaft im Westen, seit Planck seine Quantentheorie und Einstein seine Relativitätstheorie entwickelten, mehr und mehr vom atheistischen Materialismus abgerückt. So hat ein führender Nuklearphysiker der Vereinigten Staaten vor einigen Jahren gesagt: «Wenn man unsere Erkenntnisse durchdenkt, kann man nur tiefgläubig oder wahnsinnig werden. Einen dritten Weg gibt es nicht.» Und ein bekannter Schweizer Physiker erklärte: «Man wird heute kaum einen modernen Physiker finden, der nicht an Gott glaubt.»

Allein die Sowjetunion trägt weiter stolz ihr abgetragenes materialistisches Kleid und beweist dadurch, dass sie trotz all' ihrer Erfolge auf dem Gebiete von Mondraketen ein geistig zurückgebliebenes Land ist.

H. F.